



# NDR **RADIOPHILHARMONIE**

A3

DO 12.01.2023

FR 13.01.2023

## Sinfoniekonzert

---

**Ingo Metzmacher** Dirigent | **Marlis Petersen** Sopran

SINFONIEKONZERT  
DO 12.01.2023  
FR 13.01.2023  
20 UHR  
NDR  
GR.SENDESAAL

# A3

---

**Ingo Metzmacher** Dirigent  
**Marlis Petersen** Sopran

**NDR Radiophilharmonie**

---

**Richard Strauss** | 1864-1949  
**„Metamorphosen“**  
**Studie für 23 Solostreicher** (1945)  
Adagio ma non troppo - Agitato - Più allegro -  
Adagio, tempo primo

---

SPIELDAUER: CA. 28 MINUTEN

PAUSE

---

**Anton Plate** | \*1950

**„Libération“**

**Sinfonie in sechs Sätzen für Sopran  
und großes Orchester** (1999-2018)

(Erläuterungen zu den einzelnen Sätzen finden Sie ab S. 10)

I. You must finish your journey alone

II. Passing

III. At the river

IV. Leaving

V. Abschied (mit Sopran-Solo)

(Texte und Übersetzungen auf S. 13)

VI. Limbo (mit Sopran-Solo) - Uraufführung

(Texte und Übersetzungen ab S.13)

---

SPIELDAUER: CA. 70 MINUTEN

---

**Vor diesem Konzert:**

[Das Gelbe Sofa](#)

19 UHR | NDR | GR. SENDESAAL

Am 12. + 13.01.23 zu Gast:

der Dirigent **Ingo Metzmacher**.

Moderation: am 12.01. Raliza Nikolov (NDR Kultur),

am 13.01. Friederike Westerhaus (NDR Kultur).



MITGLIED WERDEN,  
VORTEILE GENIEßEN!

**NDRkultur**

Das Konzert am 12.01.23 wird live  
auf NDR Kultur übertragen. (Hannover: 98,7 MHz)

## In Kürze

Er ist ein weltweit geschätzter Dirigent, gebürtiger Hannoveraner und Intendant der KunstFestSpiele Herrenhausen: Ingo Metzmacher gastiert im heutigen Konzert am Pult der NDR Radiophilharmonie. Und wenn er ein Programm zusammenstellt, ist das immer spannend, innovativ und wirft Perspektiven in unsere Gegenwart. An diesem Abend kommt in der zweiten Konzerthälfte Anton Plates Sinfonie „Libération“ zur Aufführung. Plate, geboren 1950 in Hildesheim, ist mit Metzmacher und Hannover musikalisch tief verbunden. „Anton Plate hat mich damals überhaupt erst zum Dirigieren gebracht“, so Metzmacher. „Damals“ – das war die Zeit, als der junge Metzmacher im Jugendsinfonieorchester Hannover an der Pauke saß und der Dirigent des Orchesters, Anton Plate, ihn auch an sein Pult ließ und zum Dirigieren motivierte. Darüber hinaus war Plate viele Jahre Professor für Musiktheorie an der hannoverschen Musikhochschule und Metzmacher gehörte zu seinen Studenten. Als Komponist eines facettenreichen Œuvres geht Plate bis heute seinen ganz eigenen Weg, in kritischer Distanz zur Avantgarde. „Libération“ entstand von 1999 bis 2018 als groß angelegtes Opus mit reichhaltiger Besetzung. Es nimmt die Zuhörer\*innen mit auf eine bewegende und spannungsreiche Reise der Seele: „Das große Thema dieser Sinfonie könnte lauten: ‚Das Leben ist ein immerwährendes Abschiednehmen, ein immerwährendes Loslassen‘“, schreibt der Komponist. Die einzelnen Sätze setzen sich mit dem Leben, dem Abschiednehmen davon, dem Tod und dem Ankommen in der jenseitigen Welt auseinander. Ein schonungsloser wie befreiender Prozess, der Assoziationen, persönliche Erinnerungen und Emotionen freisetzt und reflektiert. In den letzten beiden Sätzen („Abschied“, „Limbo“) tritt der Solosopran hinzu – „die einsame Seele wird präsent“, so Plate – und bildet eine weitere Klang- und Reflexionsebene u. a. mit italienischen Texten von Plate, aus der Bach-Kantate „O Ewigkeit, du Donnerwort“ und Melvilles „Moby Dick“. Gedanken des Abschieds, Schmerzes und Verlusts formen auch die Tonsprache des ersten Werkes des Abends: Strauss' „Metamorphosen“, komponiert 1945 in den letzten Kriegswochen als Ausdruck der Trauer über die Zerstörung der deutschen Musikstätten, an denen Strauss als Komponist und Dirigent jahrzehntelang künstlerisch tätig war. 23 Solostreicher bilden das Orchester, aus dem dieser Klagegesang als ständiges motivisches Sich-Fortspinnen erwächst. Am Ende zitiert Strauss den Trauermarsch aus Beethovens „Eroica“ – „In memoriam“ notierte der 80-Jährige unter diese Schlusstakte.



## Ingo Metzmacher Dirigent

Der gebürtige Hannoveraner Ingo Metzmacher studierte u. a. an der hiesigen Musikhochschule Klavier, Musiktheorie (bei Anton Plate) und Dirigieren. Seine erste künstlerische Wirkungsstätte wurde Frankfurt, wo er das Ensemble Modern leitete und an der Frankfurter Oper arbeitete. Am Brüsseler Opernhaus begann 1988 seine internationale Karriere. Metzmacher war Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper, Chefdirigent an der Niederländischen Nationaloper sowie Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Seit 2016 ist er Intendant der KunstFestSpiele Herrenhausen und arbeitet bei diesem Festival auch eng mit der NDR Radiophilharmonie zusammen - im kommenden Mai bei der Aufführung von Mahlers Sinfonie Nr. 8 im Kuppelsaal. Er ist ein gefragter Gastdirigent z. B. bei den Berliner Philharmonikern, beim Concertgebouw Orchester, beim Chicago Symphony Orchestra, bei der Wiener Staatsoper, der Pariser Oper und der Mailänder Scala. Als eine der innovativsten und inspirierendsten Musikerpersönlichkeiten unserer Zeit setzt er sich konsequent für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts ein, sowohl als Dirigent und Festivalleiter wie auch als Buchautor etwa von „Keine Angst vor neuen Tönen: Eine Reise in die Welt der Musik“.



## Marlis Petersen

### Sopran

Marlis Petersen gehört zu den charismatischsten Sängerinnen der Gegenwart. Sie fasziniert durch ihre Stimmqualität wie durch ihre Bühnenpräsenz. Nach dem Schulmusikstudium und der Gesangsausbildung bei Sylvia Geszty in Stuttgart begann ihre Laufbahn als Opernsängerin am Staatstheater Nürnberg und nachfolgend an der Deutschen Oper am Rhein. Seit 2003 ist die gebürtige Sindelfingerin weltweit unterwegs. Eine ihrer Paraderollen ist Bergs Lulu, in der sie u. a. an der New Yorker Met und der Bayerischen Staatsoper gefeiert wurde. Ebenso beeindruckt sie als Strauss' Salome, Marschallin im „Rosenkavalier“ oder Marietta in Korngolds „Die tote Stadt“. Bei den diesjährigen Salzburger Osterfestspielen gibt sie ihr Debüt als Elisabeth in „Tannhäuser“. Besonderes Renommee genießt sie zudem als Interpretin zeitgenössischer Musik. So sang z. B. bei der Uraufführung von Jörg Widmanns „Arche“ zur Elbphilharmonie-Eröffnung. Mit großer Leidenschaft widmet sie sich auch der Gattung Lied und tritt mit individuell kreierten Programmen u. a. in der Londoner Wigmore Hall und im Konzerthaus Wien auf. Vier Mal wurde sie von der Zeitschrift Opernwelt zur „Sängerin des Jahres“ gekürt. 2020 erhielt sie den Opus Klassik. 2021 wurde sie zur Bayerischen Kammersängerin ernannt.

## Ein vollendeter Abgesang

„Metamorphosen“ für 23 Solostreicher von Richard Strauss

Als Mann der klangprächtigen und effektvollen Töne wurde Richard Strauss zu einem der bedeutendsten deutschen Komponisten und auch als Dirigent und Operndirektor zur Berühmtheit. Mit seinen opulenten wie fein gezeichneten Sinfonischen Dichtungen von „Don Juan“ (1888) über „Till Eulenspiegels lustige Streicher“ (1895) bis „Ein Heldenleben“ (1898) ging er auf Erfolgskurs und steuerte mit musikalisch frischem Wind ins 20. Jahrhundert. Rückblickend meinte er 1943, dass seine Sinfonischen Dichtungen allesamt „nur Vorbereitungen“ zu seiner Oper „Salome“ gewesen seien, deren Uraufführung 1905 Skandal und Sensation zugleich war. Kühn und neuartig hatte Strauss das Werk kompositorisch angelegt und darüber hinaus mit dem Salome-Dramenstoff (nach Oscar Wilde) die Opernbühne für starke, selbstbewusste wie verletzte und auch - wie im Falle von Salome - sich grausam rächende weibliche Hauptfiguren demonstrativ geöffnet. Mit seiner „Salome“ schrieb Strauss Musiktheatergeschichte und konnte für sich zudem einen beträchtlichen finanziellen Erfolg verbuchen. Die Einnahmen flossen 1908 in den Bau der stattlichen Strauss-Villa in Garmisch. In dieser Villa saß Strauss auch in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs und stellte am 12. April 1945 seine „Metamorphosen“ fertig, ein Werk der Trauer über die Zerstörung seiner Heimatstadt München und der Kulturstätten in ganz Deutschland. Und das Werk eines resignierten 80-jährigen Komponisten, der sich ganz persönlich tief getroffen fühlte: „Mein Lebenswerk ist zerstört, die deutsche Oper kaputtgeschlagen, die deutsche Musik in das Inferno der Maschine verbannt, wo ihre gequälte Seele ein armseliges Jammerdasein fristet. [...] Meine Werke werde ich auf dieser Welt nicht mehr hören und sehen“, notierte er bereits 1944. Anzumerken ist, dass Strauss, seit jeher mit einem großen Ego ausgestattet, sich selbst zunächst von den Nationalsozialisten ins-

München, Foto um 1946.



trumentalisieren ließ und zum Präsidenten der Reichsmusikkammer ernannt wurden. 1935 entließ man ihn allerdings wieder – wegen seines Festhaltens an seiner Zusammenarbeit mit dem jüdischen Schriftsteller Stefan Zweig.

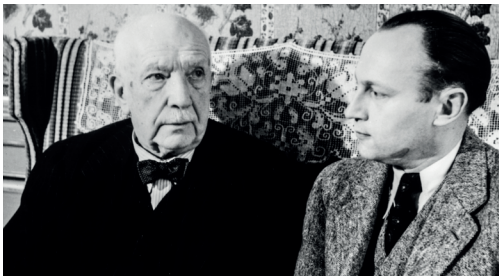
Mit seinen „Metamorphosen“ schrieb Strauss am Ende seines Lebens sein außergewöhnlichstes Instrumentalstück. Die aus der emotionalen Gedankenwelt der Trauer, der Klage und des Abschieds geformte Tonsprache des Werkes ist ebenso effektiv wie in Strauss' vorangegangenen sinfonischen Kompositionen – und doch ist es ein gänzlich anderer Strauss, der hier erschütternd tönt. Effekte werden nicht durch extrovertierte Klänge erzeugt, sondern durch eine introvertierte und kontemplative, aber umso intensivere Klanglichkeit. Die das Orchester bildenden 23 Solostreicher sind zu einem vielstimmigen, doch homogen zusammenklingenden Chor zusammengefügt, der mit feinstem Gespür und in differenziertesten Schattierungen diesen Klagegesang vorträgt. Strauss inszeniert das gesamte Geschehen in weiten Klangbögen und mit meisterhafter Kontrapunktik. Gleich in den ersten leisen Takten (e-Moll) sind die jahrhundertealten musikalischen Chiffren des Bösen und der Trauer eingearbeitet: die übermäßige Quarte, der „Teufel in der Musik“ (Tritonus), kontrapunktiert von schmerzvoller Klagemotivik (Lamentobass in absteigenden kleinen Sekunden). Sie gehören zu den prägenden Elementen des Stückes, das sich jedoch insgesamt aus dem dichten Wechselspiel ganz unterschiedlicher Klanggesten und motiv-thematischer Linien entwickelt, die auseinander entstehen, sich durchkreuzen oder sich auch kontrastierend auffächern. Ein ständiges organisches Sich-Fortspinnen, ein Anspannen und Entspannen – ein Keimen und Blü-

hen, das verstehen lässt, warum der Goethe-Verehrer Strauss für dieses Werk den Titel „Metamorphosen“ wählte. „Werdend betrachte sie nun, wie, nach und nach sich die Pflanze, stufenweise geführt, bildet zu Blüten und Frucht. [...] Und hier schließt die Natur den Ring der ewigen Kräfte, doch ein neuer sogleich fasset den vorigen an; daß die Kette sich fort durch alle Zeiten verlänge, und das Ganze belebt so wie das Einzelne sey“, schrieb Goethe in seiner Elegie „Metamorphose der Pflanzen“. Nach 431 Takten des wogenden Fortschreitens ein abrupter Abbruch der gesamten Musik durch eine Ge-

---

Strauss (l.) mit Paul Sacher, Dirigent der Uraufführung der „Metamorphosen“ 1946 in Zürich.

---



neralpause. Nach der plötzlichen Stille folgt nochmals eine deutliche Reminiszenz an die allerersten Takte, nun aber mit größtem Nachdruck, im zweifachen Forte und mit der Stärke des ganzen (Streich)orchesters gespielt. Aus der Klagemotivik der Anfangstakte der „Metamorphosen“ erwächst schließlich ganz am Ende noch ein anderes und doch bekanntes Motiv: Der Trauermarsch, „Marcia funebre“, aus Beethovens Sinfonie Nr. 3 „Eroica“ (2. Satz) klingt an und wird hier quasi wie ein geheimes Urgewächs und kompositorische Wurzel des Ganzen tief unten in den Kontrabässen ausgegraben. „In memoriam!“ notiert Strauss unter diese Takte, bevor er alle Streicherstimmen in der tragisch-schicksalhaften Tonart c-Moll zusammenführt und das Werk im Pianissimo zum Ende, zur Ruhe kommen lässt.

ANDREA HECHTENBERG

## „Das Leben ist ein immerwährendes Abschiednehmen“

---

„Libération“ – Sinfonie für Sopran und großes Orchester von Anton Plate

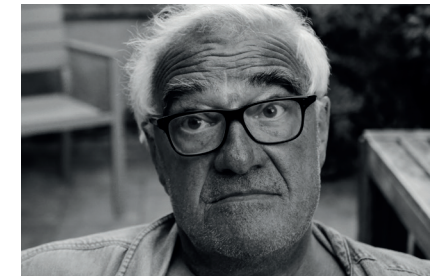
---

Bei der Uraufführung der „Metamorphosen“ 1946 in Zürich saß auch der mit Strauss befreundete Schweizer Komponist Heinrich Sutermeister im Publikum. Ab 1963 wurde Sutermeister Leiter der Kompositions-klasse an der Musikhochschule Hannover – einer seiner Studenten war Anton Plate. Als Professor für Musiktheorie an der heutigen HMTMH und Dirigent des Jugendsinfonieorchesters Hannover (heute Junges Sinfonieorchester Hannover) wurde der gebürtige Hildesheimer Plate später dann selbst zur prägenden Persönlichkeit für viele junge Musikerinnen und Musiker – nicht zuletzt für Ingo Metzmacher, der bei Plate sowohl Musiktheorie studierte als auch im Jugendsinfonieorchester als Pauker spielte und von ihm zum Dirigieren animiert wurde: „Anton Plate hat mich damals überhaupt erst zum Dirigieren gebracht“ (VAN Magazin, 2015), so Metz-

---

Anton Plate

---



macher. Als Komponist eines sehr facettenreichen Œuvres ist Plate stets seinen ganz eigenen Weg gegangen, in Distanz zu avantgardistischen Strömungen. „Libération“ entstand - durch Krankheit wurde der Kompositionsprozess mehrmals unterbrochen - von 1999 bis 2018 und war nicht von Beginn an als sechssätziges Sinfonie geplant. „You must finish your journey alone“ (1. Satz) etwa wurde als Einzelstück bereits im Jahr 2000 in der Hamburger Konzertreihe „Who Is Afraid Of 20th Century Music?“ von Ingo Metzmaker uraufgeführt. Mit „Passing“ (2. Satz) entwickelte sich dann der Gedanke einer mehrsätzigen Sinfonie, in deren letzten beiden Sätzen „Abschied“ und „Limbo“ der Solosopran mit verschiedenen Texten hinzutritt - u. a. mit von Plate selbst verfassten italienischen Texten (das Jahr 1976 verbrachte er als Stipendiat der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom). Der 2018 fertiggestellte Finalsatz „Limbo“ erlebt im heutigen Konzert seine Uraufführung.

Abschiedsgedanken und das Gefühl des schmerzvollen Verlusts sind in Strauss' „Metamorphosen“ prägend. In Plates „Libération“ werden die Auseinandersetzung mit dem Leben, der Prozess des Abschiednehmens davon, der Tod und das Ankommen in einer jenseitigen Welt zu wesentlichen Themen, als vielfältige Assoziationen und Reflexionen, persönliche Erinnerungen und Emotionen auslösende Momente. Der Komponist schreibt: „Das große Thema dieser Sinfonie könnte lauten: ‚Das Leben ist ein immerwährendes Abschiednehmen, ein immerwährendes Loslassen.‘“

### Anton Plate über die einzelnen Sätze von „Libération“:

**I. You must finish your journey alone:** Im ersten Satz richtet sich der Blick in die Zukunft: Du wirst deine Reise allein beenden müssen - eine bittere Erkenntnis!

**II. Passing:** Der zweite Satz zeigt die Seele als Zuschauer: Sie steht am Straßenrand und plötzlich zieht etwas vorbei, mit Getöse. Sie bleibt ratlos zurück, die Erfahrungen des Lebens hinterlassen Spuren.

**III. At the river:** Der dritte Satz beginnt hymnisch: „Shall we gather at the river ...“ Die Seele schöpft Hoffnung: Ist das der Weg ins Reich Gottes? Sie scheint lange Treppen hinaufzustolpern, außer Atem. Die Umgebung verändert sich, mal wähnt sie sich auf hoher See, mal in grausiger Unterwelt. Am Ende ein fragender, märchenhafter Ausblick: „Es war einmal ...“

**IV. Leaving:** Im vierten Satz verharrt die gepeinigste Seele in Gedanken an das Verlassen dieser Welt. Sie trauert tief und hoffnungslos. Die unbeantwortbaren Fragen wollen nicht weichen.

**V. Abschied:** Fünfter Satz: Jetzt tritt ein Sopran zum Orchester, die einsame Seele wird präsent. Die Gedanken an den Abschied lassen sich nicht mehr verdrängen,

die Reise des Lebens nähert sich ihrem Ende. Unzählige Erinnerungen tauchen auf an Erlebnisse, die seinerzeit die Endlichkeit des Lebens vergessen ließen, Erinnerungen an glückliche, unbeschwerte Zeiten, an ein Gefühl von Freiheit. Am Ende ein trauriger Wunsch: „Viel Glück, denken Sie mal an uns!“

**VI. Limbo (Vorhölle, Fegefeuer):** Der letzte Satz: Die verzweifelte Seele ist angekommen in der jenseitigen Welt. Der Sopran singt Texte aus Grimms Märchen („Das Hirtenbüblein“), von Johann Rist aus Bachs Kantate „O Ewigkeit ...“, von John Keats, von Herman Melville (aus „Moby Dick“, in der Übersetzung von Thesi Mutzenbecher), und von mir (die italienischen Texte). Wir erleben die verwirrte Seele eines Menschen nach dem Tod, die sich nun in einer ihr völlig fremden, unheimlichen Welt findet. Sie erinnert sich an das, was sie vor dem Tod über die jenseitige Welt erfahren hat und merkt, dass es ihr in ihrer gegenwärtigen Lage nicht hilft. Ja, sie ist vollkommen hilflos und klammert sich nun an das Wenige, an das sie sich aus ihrem Erdenleben erinnert: Was weiß sie von der Ewigkeit? Was weiß sie vom Rätsel des Lebens und des unvermeidlichen Todes? Was weiß sie vom Zusammenhang von Liebe und Tod, von Liebe, die den Tod besiegt? Sie versucht sich zu erinnern: An Nacht und Liebe, an die Bitterkeit der Abschiede und Enttäuschungen. Immer wieder die Suche nach Zuflucht, immer wieder: „Love me as I love you!“ Keine Antwort! Die ewige Nacht schenkt ihr keine Beachtung. Sie sucht Trost in einem zarten Wiegenlied, doch der flehende, freilich unerfüllte Wunsch nach Aufklärung und Hilfe in diesem Chaos des Unbekannten lässt sie nicht los: „Sprich, lös mir das Rätsel ...“ Die Frage des „Wohin?“ wird immer dringlicher, immer dramatischer, immer verzweifelter: „Dove devo andare?“, Wut und Aggression werden immer schlimmer: „È questo il regno celeste? Non è possibile!“ In ihrer Not schreckt sie nicht zurück vor größten Beleidigungen der Gottheit, ist schließlich fast außer sich vor verzweifelter Wut. Ein Chaos sondergleichen tut sich auf. Die zerstörte Seele bricht schließlich zusammen. Wie Asche, wie Staub bleiben wenige Erinnerungen übrig: „Vows of my slavery, my giving up, my sudden adoration, my great love!“

### Ein kurzer Ausflug für musiktheoretisch Interessierte:

In meiner Sinfonie spielen zwei zwölftönige Klänge oder Reihen, in Gänze oder in Ausschnitten, eine herausragende Rolle: Beide sind nur aus großen und kleinen Terzen aufgebaut, von c aufwärts folgendermaßen (aus praktischem Grund gelegentlich enharmonisch verwechselt):

1. c e g b d f gis h dis fis a cis | 2. c e g b d fis a cis eis gis h dis

Arnold Schönberg beschreibt in seiner Harmonielehre (S. 487/488) die zwei folgenden zwölftönigen Terzen-Klänge oder auch Terzen-Reihen:

# Gesangstexte

3. c e gis / h e s g / b d fis / a cis f | 4. c e s ges a / cis e g b / d f as ces

Er teilt sie ein in geschichtete übermäßige Dreiklänge bzw. verminderte Septakkorde, freilich jeweils im Abstand einer kleinen bzw. einer großen Terz. Da es ihm um den Beweis geht, dass Terzen und Zwölftonreihen unter „atonalen Bedingungen“ nicht miteinander vereinbar sind (aufgrund der gewagten These, dass die einen Bausteine der Tonalität, die anderen die der Atonalität sind), kommt er nun zu dem ebenso überraschenden wie abwegigen, ja sogar etwas irrsinnigen Schluss, sowohl übermäßige Dreiklänge als auch verminderte Septakkorde seien „zweifelloso Kunstprodukte des Systems“ - da könnte man hinter jedes Wort ein fragendes Ausrufungszeichen setzen.

Einmal davon abgesehen, dass sich an den „Schnittstellen“ sehr wohl Dur- und Moll dreiklänge und natürlich auch verschiedene Septakkorde finden, die Schönberg selbstverständlich geflissentlich übersehen hat, hat er die von mir genutzten Reihen überhaupt nicht entdeckt! Übrigens bedarf es keiner besonderen mathematischen Begabung, um zu beweisen, dass es wirklich nur genau diese vier aus Groß- und Kleinterzen aufgebauten Zwölftonreihen gibt. Jede Theorie sollte doch möglichst widerspruchsfrei und lückenlos sein, um eklatante Mängel auszuschließen, aber davon wollte Schönberg nichts wissen, er stand über den Dingen.

Ob ich nun die Reihen 1. und 2. „entdeckt“ habe oder nicht, ist mir ziemlich schnuppe. Ich habe sie jedenfalls für mich entdeckt und sie sind für mich ein fast unerschöpflicher Brunnen wunderbarer Klänge, es wird noch eine Weile dauern, bis ich damit fertig bin.

## Partiturseite mit dem Beginn von „Liberation“.

## V. Abschied

Che bella Roma, che bella Italia,  
nel mondo altre gioia  
come te non v'è.  
Tu m'incanti, è così.  
Mi stai a cuore, oh più bella,  
è così.  
Che bella Roma, che bella Italia, ...  
purtroppo, purtroppo:  
Ancora complimenti! Baci! Abbracci!  
Benissimo!  
Capriole, avanti con le capriole!

Così fosse vero!  
E poi? Oh, ti amo, sì, per sempre,  
è così. Sei divina! ... e amore immor-  
tale, ... tale!  
Dolce vita: Biondina, questa mora,  
morettina ...;  
è così; è così; è così.

Senza di te devo morire!  
Per te potrei morire!  
Con te voglio morire!  
La cosa sta così!

Buona fortuna! Si ricordi di noi!

(Text: Anton Plate)

## VI. Limbo

„In Hinterpommern liegt der  
Demantberg, der hat eine Stunde in

Was für ein schönes Rom, was für ein  
schönes Italien, auf der Welt gibt es  
keine andere Freude als dich.  
Du verzauberst mich, es ist so.  
Du liegst mir am Herzen, oh du  
Schönste, es ist so. Was für ein schö-  
nes Rom, was für ein schönes Italien,  
... leider, leider: nochmals herzlichen  
Glückwunsch! Küsschen! Umar-  
mung! Sehr gut! Luftsprünge, los  
geht's mit den Luftsprüngen!

Also war es wahr!  
Und dann? Oh, ich liebe dich, ja, für  
immer, es ist so. Du bist göttlich! ...  
und unsterbliche Liebe, ... gewiss!  
Süßes Leben: Blondine, diese Brün-  
te, Brünette ...; es ist so; es ist so; es  
ist so.

Ohne dich muss ich sterben!  
Für dich könnte ich sterben!  
Mit dir will ich sterben!  
So ist das nun mal!

Viel Glück! Denken Sie mal an uns!

die Höhe, eine Stunde  
in die Breite und eine Stunde in die  
Tiefe; dahin kommt alle hundert Jahr  
ein Vöglein und wetzt sein Schnäbe-  
lein daran, und wenn der ganze Berg  
abgewetzt ist, dann ist die erste Se-  
kunde von der Ewigkeit vorbei.“

(aus Grimms Märchen: „Das Hirten-  
bublein“)

Ewigkeit, du machst mir bange,  
ewig, ewig ist zu lange!  
Flammen, die auf ewig brennen,  
ist kein Feuer gleich zu nennen;  
es erschrickt und bebt mein Herz,  
wenn ich diese Pein bedenke  
und den Sinn zur Höllen lenke.

O Ewigkeit, du Donnerwort,  
o Schmerz, der durch die Seele  
bohrt,  
o Anfang sonder Ende!  
Zeit ohne Zeit,  
ich weiß vor großer Traurigkeit  
nicht, wo ich hin mich wende.

(aus der Bach-Kantate „O Ewigkeit,  
du Donnerwort“ BWV 20  
Text: Johann Rist)

„Überall der Schatten des Unbe-  
kannten: Das denkt und sinnt.  
Und wer zuschlagen will,  
muss die Larve in Stücke schlagen.  
Wie soll der Gefangene hinaus, wenn  
er die Mauer nicht niederreißt.

Manchmal denk' ich, es  
ist nichts dahinter, aber dann,  
dann weiß ich! Es setzt mir zu,  
es nimmt mir den Atem.“

(aus Herman Melville: „Moby Dick“,  
Übersetzung Thesi Mutzenbecher)

Amare la vita amara?

|: Love me as I love you!|  
Oh love me as I love you!  
Love me as I love you!

„Sprich, lös mir das Rätsel: Innig um-  
schlungen sahst du Liebende hinun-  
terspringen von brennenden Schif-  
fen, Herz an Herz in den Wogen ver-  
sinken. Sie verließen sich nicht, als  
der Himmel sie verließ.“

(aus Herman Melville: „Moby Dick“,  
Übersetzung Thesi Mutzenbecher)

„... quando il cielo ha lasciato.“

Che debbo fare?  
Che posso fare?  
Piangere per la delusione, per  
l'amarezza, per il dolore?  
Dice: „Dio non paga il sabato.“  
Questo è il mio posto? - „Non è il  
tuo posto!“

Dove devo andare?

Ci sarà pure un posto per me.  
Tutti i posti esauriti?

Liebst du das bittere Leben?

|: Liebe mich, wie ich dich liebe!|  
Oh, liebe mich, wie ich dich liebe!  
Liebe mich, wie ich dich liebe!

„... als der Himmel verschwand“

Was sollte ich tun?  
Was kann ich tun?  
Weinen aus Enttäuschung, Bitterkeit  
und Schmerz? Er sagt:  
„Gott zahlt den Samstag nicht.“  
Ist das mein Platz? - „Nein, das ist  
nicht dein Platz!“

Wohin soll ich gehen?

Es muss einen Platz für mich geben.  
Alle Plätze ausverkauft?



Dove devo andare?

C'è un gran vento lassù in aria.  
Si aspetta e non si riceve, si cerca e non si ottiene.  
Non mi riconosci?  
Non ti ricordi di me?  
Tu sei la mia sola speranza!

Dove devo andare?

Dove andiamo, dove mi conducete?  
Dove mi porti, questo è lontano?  
Dove vuoi andare? Questo è lontano?  
Mi risponda!!

Dove devo andare?

Questa sarebbe la seconda vita, la vera vita? Questa la mira dove dovevamo arrivare dopo tanti anni di paure, di solitudine, di male?  
Una vita tanto magra e amara, tutto per arrivare a questa festa sciagurata?  
È questo il regno celeste?

Non è possibile!

È questo un Dio confuso?  
Un Dio malconsigliato e fallibile?  
Un Dio stregato od impedito?  
Ammalato e pazzo?  
Infestato? Ingrassato?  
Stravecchio e turbato?  
Rammolito, stupido e incretinito?

Wohin soll ich gehen?

Dort weht ein starker Wind in der Luft. Man wartet und erhält nicht, man sucht und erhält nicht.  
Erkennst du mich nicht?  
Erinnerst du sich nicht an mich?  
Du bist meine einzige Hoffnung!

Wohin soll ich gehen?

Wohin gehen wir, wohin führst du mich? Wo bringst du mich hin, ist das weit? Wohin wollen sie gehen? Ist es noch weit? Antworte mir!!

Wohin soll ich gehen?

Wäre dies das zweite Leben, das wahre Leben? Ist dies das Ziel, wohin wir gehen mussten nach so vielen Jahren der Angst, der Einsamkeit, des Bösen?  
Ein so karges und bitteres Leben, nur um zu diesem elenden Festmahl zu gelangen?  
Ist dies das himmlische Reich?

Nicht möglich!

Ist das ein verwirrter Gott?  
Ein irregeführter und fehlbarer Gott?  
Ein verhexter oder behinderter Gott?  
Krank und verrückt?  
Verseucht? Geschmiert?  
Überaltert und gestört?  
Dämlich, dumm und verblödet?

Orfano e abbandonato?  
Maltrattato? Malnato?  
Maleducato e malandato?  
Trascurato e imbarbarito?

(„Santa Barbara, ora pro nobis!“)

Isolato e impenitente?  
Disperato?  
Desolato e perduto?

Non è possibile!

Un Dio malèvolo e testardo!  
Un Dio bugiardo!  
Un Dio maligno e scellerato!  
Un Dio atonale e deformato!  
Un Dio assurdo!

(Text: Anton Plate)

O sleep a little while!  
And let me kneel, and let me pray to thee,  
and let me call Heaven's blessing on thine eyes,  
and let me breathe into the happy air,  
that doth enfold and touch thee all about,  
vows of my slavery, my giving up, my sudden adoration,  
my great love!

(aus einem Gedicht von John Keats: „Asleep! O sleep a little while“)

„Senti mi un po'!“

Verwaist und verlassen?  
Misshandelt? Gemein?  
Ungezogen und schäbig?  
Vernachlässigt und barbarisch?

(„Heilige Barbara, bete für uns!“)

Isoliert und ohne Reue?  
Verzweifelt?  
Trostlos und verloren?

Nicht möglich!

Ein bössartiger und sturer Gott!  
Ein lügenger Gott!  
Ein böser und verruchter Gott!  
Ein atonaler und deformierter Gott!  
Ein absurder Gott!

O schlafe ein Weilchen!  
Und lass mich niederknien, und zu dir beten,  
und lass mich den Segen des Himmels auf deine Augen legen,  
und lass mich die reine Luft einatmen,  
die dich umhüllt und dich überall berührt,  
Gelübde meiner Sklaverei, meines Aufgebens, meine plötzliche Anbetung, meine große Liebe!

„Hört mir zu!“

## Konzertvorschau

4. SINFONIEKONZERT A  
DO 09.02.2023 | FR 10.02.2023  
20 UHR  
NDR | GROSSER SENDESAAL

**Lionel Bringuier** Dirigent  
**Christina Landshamer** Sopran  
**Europa Chor Akademie Görlitz**  
**NDR Radiophilharmonie**

**Francis Poulenc**  
„Stabat Mater“  
für Sopran, Chor und Orchester FP 148  
**Hector Berlioz**  
Symphonie fantastique op. 14  
„Episode aus dem Leben eines Künstlers“

**Das Gelbe Sofa**  
19 UHR | NDR | GR. SENDESAAL  
Moderation:  
**Friederike Westerhaus** (NDR Kultur)  
Am 09. + 10.02.23 zu Gast:  
die Sopranistin **Christina Landshamer**.  
(Eintritt frei)

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop  
und online unter: [ndr.de/radiophilharmonie](https://www.ndr.de/radiophilharmonie)

**Wir sind online**  
Informationen, Konzertvideos, einen Blick  
hinter die Kulissen, Programmhefte u. v. m.  
finden Sie unter:  
[ndr.de/radiophilharmonie](https://www.ndr.de/radiophilharmonie)  
[ardmediathek.de/klassik](https://www.ardmediathek.de/klassik)  
[youtube.com/ndrklassik](https://www.youtube.com/ndrklassik)  
[facebook.com/ndrradiophilharmonie](https://www.facebook.com/ndrradiophilharmonie)

### IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk  
Programmdirektion Hörfunk  
Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie  
Manager: Matthias Ilkenhans  
Redaktion des Programmheftes:  
Andrea Hechtenberg

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag  
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Felix Broede (Titel, S. 5); Yiorgos Mavropoulos (S. 6); akg-images (S. 7); akg-images / Keystone / Peter Zimmermann (S. 8); privat (S. 9)  
Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH  
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und chlorfrei gebleicht.

”  
Musik muss  
auch schroff  
und kratzig sein.  
“

NILS MÖNKEMEYER

NDR kultur

DIE KONZERTE DER NDR RADIOPHILHARMONIE  
HÖREN SIE AUF NDR KULTUR

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos herunterladen  
unter [ndr.de/ndrkulturapp](https://www.ndr.de/ndrkulturapp)

Hören und genießen

